

Preis: 3,50 M.
Monatlich
mit 100 Stk. 3,70 M.
Verlag: Dr. G. Sommer,
Hof- und Buchhändler,
Hof- und Buchhändler,
Hof- und Buchhändler.

Diezer Zeitung

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Zeile 60
mit 100 Stk. 80
Ankündigung 2,50 M.
Ausgabensteuer:
Die, Rosenstraße 38.
Herausgeber: Dr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Karl Breidenbach, Gm.

(Kreis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 209 Diez, Dienstag, den 14. September 1920 26. Jahrgang

Ein Vorschlag zur Frage des Siedlungs-gedankens.

Der Vorsitzende der Handwerkskammer zu Wiesbaden, Dr. G. Sommer, Mitglied des vorläufigen Wirtschaftsrats, schreibt:

Die Lösung der Schwierigkeiten des Siedlungsbaues, wie des Bauens und der Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe überhaupt, liegt nach dem heutigen Stand der Dinge nicht mehr hauptsächlich, wie man früher geglaubt hat, in der Beschaffung der Baustoffe, sondern in der Frage der Geldmittel und ihrer spärlichen Verteilung. Wir haben zurzeit wohl ausreichend Baustoffe; wo sie fehlen, brauchbaren Ersatz und gute Ersatzbaustoffe. Das Hindernis ist die Frage der Beschaffung und späteren Tilgung der Baugelder. Im Mittelpunkt der Erörterungen hierüber steht augenblicklich die Wohn-, Miet- oder Raumsteuer. Ihre Unbeliebtheit zeigt sich schon jetzt. Vielfach hält man sie sogar in sozialpolitischer Hinsicht für bedrohlich und verhängnisvoll. Auf jeden Fall gehört sie zu den Mitteln, die sich nur mit großen Widerständen und Umwälzungen durchsetzen lassen.

Für durchführbar und weit einfacher halte ich meinen Vorschlag, die Baugelder- und Tilgungsfrage für die im Jahre 1921 und später zu errichtenden Bauten auf folgende Weise mit Hilfe der Notenpresse zu lösen:

Das Reich läßt Baugeldscheine herstellen. Diese Baugeldscheine werden ähnlich als Zahlungsmittel herausgegeben wie die im Kriege hergestellten Reichsschatzscheine und gelten als Zahlungsmittel. Auf ihre Vergütung wird verzichtet. Sie sind rückzahlbar nach 30-40 Jahren. Die eingehenden Mieten werden nur zur Tilgung dieser Baugeldscheine verwandt. Das Reich hat grundsätzlich, nach Abzug der Werbekosten, jährlich oder in gewissen festgesetzten Zeiträumen so viele dieser neuen Werte aus dem Verkehr zurückzuziehen und zu tilgen, als Mieten eingegangen sind; Gelegenheit, auf diese Weise zu bauen, ist allen dazu befähigten, gemeinnützigen Baugenossenschaften, jüdischer Art zu geben, Vorschüsse vor Beginn des Bauens, wie das bisher geschehen ist, werden an diese Baugenossenschaften nicht mehr gegeben, vielmehr sollen nur Abschlagszahlungen gewährt werden nach Maßgabe der bereits vollbrachten Arbeitsleistungen. Das Bauland sollen die Gemeinden hergeben. Vielleicht nach englischem Vorbild in hundertjähriger Pacht. Den geringen Zins hierfür trägt der Mieter oder der spätere Käufer eines solchen Hauses unmittelbar, ebenso die Unterhaltungskosten. Seine Pflichten

hierin werden festgelegt und unter Staatskontrolle gestellt. Erleichtert werden kann ihm die Zinszahlung für das Baugrundstück durch Verzicht von Gartenland, dessen Erträge aus eigener Arbeit diese Last decken helfen können.

Das Reich läßt durch Wettbewerb Einheitsmuster für etwa zehn verschiedene, den verschiedenen Gegenden angepasste Baupläne herstellen. Nur nach diesen soll gebaut werden, um möglichst zu sparen. Dem örtlichen Bauleiter liegt aus Sparamkeitsgründen nur die Ueberwachung der Ausführung ob. Es soll gebaut werden nach den heimischen Verhältnissen, mindestens etwa vier Wohnungen unter einem Dache. Türen und Fenster wären einheitlich nach den neuen Reichsnormen herzustellen, ebenso die Dachkonstruktionen. Die Innenwände könnten hergestellt werden aus ungebrannten Lehmsteinen, die trotz der Kohlennot in den Ziegelmäulen durch Holz-, Torf- oder Braunkohlenseuerung getrocknet und sterilisiert werden können. Beim Achteckentag haben viele Arbeiter und unsere Beamten noch freie Zeit. Wer sich von ihnen beim Bauen nützlich machen will, gegebenenfalls durch gegenseitige Anleihe, erhält hierfür zunächst keine Bezahlung, sondern die geleistete Arbeit wird ihm entsprechend angerechnet, entweder auf seine erste Mietzahlung oder, wenn er Eigentümer werden will, auf seine Anzahlung.

Solche Häuser lassen sich nach meiner Schätzung bei den heute bereits ganz erheblich gesunkenen Baustoffpreisen mit einem Kostenaufwand von etwa 60 000 Mark für eine Wohnung herstellen. Noch gerechnet würden dann zu einer Tilgung innerhalb 40 Jahren 1500 Mark Miete für das Jahr zu zahlen sein. Der Mietaufwand beträgt also nur ein Achtel des Einkommens eines mittlern qualifizierten Arbeiters von etwa 12 000 Mark im Jahre. In früheren Zeiten schon mußte man wohl für Miete ein Sechstel des Jahreseinkommens annehmen. Soll eine Tilgung innerhalb 30 Jahren erreicht werden, so ergibt sich ein Mietaufwand von 2000 Mark, der sich dann aber immer noch in durchaus erträglichen Grenzen hält. Wer ein solches Haus käuflich erwerben will, müßte jährliche Abschläge in größerer Höhe leisten, als der einfache Mietbetrag ausmacht.

Ich habe die Ueberzeugung, daß die auf diese Weise amortisierten Baugeldscheine wertvoller sind als unsere schlecht fundierte, unproduktive Reichsmark, denn der Staat schafft mit ihnen in festumrissenem Zeitraum sichere, gute, produktive Werte. Auch das Ausland wird sie voll anerkennen und nehmen. Es handelt sich um eine zukunftsichere, leicht und sicher rückzahlbare Anleihe des Reichs

in sich. Eine ungünstige Einwirkung auf den Markkurs ist kaum zu fürchten.

Die Wohnungssteuer sollte, wenn irgend möglich vermieden werden. Sie ist auf dem eben gezeigten Wege zu umgehen. Mit Steuern ist die Gegenwart schon überreich genug bedacht.

Obige Vorschläge enthalten gewiß brauchbare Anregungen, allerdings nach unserer Ansicht bis auf die Beschaffung der Baugelder. Die Baugeldscheine als Zahlungsmittel in Umlauf setzen, hieße erneut zur Vermehrung der ohnehin ungeheuren Inflation unserer Papiergeldes mit all seinen Gefahren beitragen. Es läßt sich aber gewiß eine andere Art der Finanzierung finden; vielleicht überläßt man die Lösung dieser Frage der privaten Initiative und bedient sich der brauchbaren Form der Genossenschaft oder dergleichen, bei schwach verzinslichen Zuschüssen des Staates und der Gemeinden. Auch wäre hier für die Hypothekendarlehen gewiß ein dankbares Feld ihrer Betätigung geboten. Soweit uns bekannt ist, haben sich auch diese Banken bereits in den Dienst dieser guten Sache gestellt.

Der Abbau der Kriegsgesellschaften.

Es gibt keine Statistik darüber, was die Kriegs- und Zwangswirtschaftsgesellschaften dem deutschen Volkswirtschaften gekostet haben. Daß während des Krieges eine zwangsweise Wirtschaftung wichtiger Rohstoffe und Nahrungsmittel erfolgen mußte, war unbestritten. Allein hinterher hat es keinen Zweck mehr, uns über die falschen Methoden zu unterhalten, die dabei geübt wurden. Wir kommen uns heute vor, wie der Reiter über den Boden, der über den gefrorenen See sprengte und keine Ahnung hatte, daß unter ihm die unergründliche Tiefe gähnte. Sobald indessen wieder die Wirtschaft die Schwingen rühren konnte und mußte, waren die Zwangswirtschaftsgesellschaften verfehlt. Sie belasteten den Wirtschaftsprozess mit doppelten Unkosten. Die Verwaltung der Zwangswirtschaft war außerordentlich teuer. Die Kosten mußten also auf die Waren aufgeschlagen werden, wozu auch die gewöhnlichen Betriebs- und Verteilungskosten kamen. Vielfach ist nun die Verbeibaltung der Zwangswirtschaft damit verteidigt worden, daß alle Waren, die freigegeben wurden, sofort gewaltig im Preise hinaufschossen. Dabei wurde in der Regel übersehen, daß sich alle freien Waren notwendig der allgemeinen Marktlage anpassen müssen, daß also auf der einen Seite die Geldentwertung, auf der anderen Seite die Verdrängung von Angebot und Nachfrage mitwirkten. Ebenso wenig wurde berücksichtigt, daß der schlechte Stand der Wirtschaft

Im Schwanenholme.

Von Reinhold Drimann.

Schluß.

Die graumächtige Natur hatte ihm offenbar die Fähigkeit verweigert, ein „Ich“ auszusprechen; aber Herta fand, daß ihm der unbedeutende Sprachfehler, der so gut zu der lebenswichtigen Hilfslosigkeit seines ganzen Wesens paßte, gar nicht übel anstand und, noch immer lachend, erwiderte sie:

„Nein, nicht im mindesten! Aber meinen Sie nicht, daß wir gut daran tun würden, endlich aufzustehen?“

Er begriff, daß er ihr dazu seinen Beistand anbieten mußte, und er beeilte sich, es zu tun. Aber Wollen und Können sind zwei ganz verschiedene Dinge. Und seine natürliche Hilfslosigkeit änderte damit, daß Herta zum zweitenmal auf der Eisdecke lag, während der Kavallerie in seiner ganzen Länge vor ihr auf dem Bauch lag.

„Nein, so geht es nicht“, erklärte sie, als sie nach einem erneuten Versuch die Sprache wiedergefunden hatte.

„Ich glaube, ich helfe mir am besten selbst.“

Und mit einem kühnen Ruck brachte sie wirklich ihren schlanken, elastischen Körper glücklich auf die Füße. „So und nun reichen Sie mir die Hand!“ befahl sie. „Ich bringe Sie schon empor.“

Als er nun dank ihrer kräftigen Unterstützung wieder aufrechtstand, war er nach Hertas Meinung ganz hübsch und natürlich anzusehen. Er aber blickte auf die hübsche junge Dame nicht anders als auf einen geradezu vom Himmel herniedergeschickten Engel.

„Oh, mein gnädiges Fräulein, Sie sind so gütig!“ stammelte er. „Sie taten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle.“

„Ich heiße Bruno Marschall — aber nicht mit „ff“, sondern mit „sch“.“

„Marschall — natürlich, so hatte ich auch verstanden“, log sie, um seiner Verlegenheit zu Hilfe zu kommen. Er aber schüttelte leichtmütig den Kopf.

„Ach nein! Ist es nicht ein recht ungünstiges, einen Namen zu haben, den man nicht aussprechen kann? — Aber was mag denn eigentlich mein Gut geraten sein?“

„Da drüben liegt er. Erlauben Sie mir, ihn zu holen!“

„Wenn Sie wieder zu Fall kämen, wer weiß, ob es mit dem ebenso schnell gelänge, wie das erste Mal. Ihnen können wir ja, wie mir scheint, beide noch nicht helfen.“

Trotz seines Protestes kroch sie nach der andern Seite des Kanals hinüber, wo seine Kopfbedeckung lag, und unter ihrem Erdröten nahm er sie aus ihren Händen in Empfang.

„Ich laufe erst seit zwei Tagen“, erklärte er, „und ich finde es sehr schwierig, es nach einem Buche zu erkennen.“

„Nebemüßig bligten ihn Hertas blaue Augen an.“

„Besonders, wenn zufällig auch noch andere Leute auf der Eisbahn sind, die sich einem während des Studiums in den Weg stellen — nicht wahr? Was für ein Buch ist es denn, aus dem Sie lernen?“

Er reichte ihr das durch den Sturz arg mitgenommene Heftchen und sie las auf dem Titelblatt: „Der Perfekte Schlittschuhläufer oder: die Kunst, es in acht Tagen durch Selbstunterricht zu werden.“ Zweifelnd schüttelte sie den Kopf.

„In acht Tagen? Daran kann ich nach meinen heutigen Erfahrungen nicht so recht glauben. Aber für so eilig werden Sie es ja wohl auch nicht haben.“

„Doch!“ versicherte er. „Bis zum nächsten Sonntag muß ich's unbedingt können. Denn zu diesem Tage habe ich mich zu einer Partie vom Schwanenholme aus verabredet.“

Ein seltsamer Gedanke schoß durch Hertas Köpfechen. Und er wollte sie nicht mehr loslassen. Die ähnelnde Erscheinung dieses Herrn Marschall, sein jaghaft linkisches Wesen und seine rührende Bescheidenheit paßten so gut zu dem Bild des anonymen Briefschreibers, daß sie kaum noch daran zweifelte, ihn lebhaftig vor sich zu haben. Und ein Gefühl der Neugier über den grausamen Scherz, bei dessen Ausführung sie mitgewirkt hatte, regte sich in ihrem Herzen.

„Wenn Sie so viel Vertrauen zu Ihrer autodidaktischen Methode haben, Herr Marschall“, sagte sie, etwas unüberlegt der mittelbigen Eingebung folgend, „könnte ich dann nicht vielleicht auch davon profitieren? Die beiden Freundinnen, die meine Lehrmeisterin machen wollten, haben mich treulos im Stich gelassen. Da könnten wir beiden unbescholtenen Anfänger uns vielleicht gegenseitig unterstützen.“

Es war, als warte er seinen Ohren nicht zu trauen.

„Oh, mein Fräulein, wenn Sie wirklich so sehr glücklich sein wollten —! Ich könnte mir ja gar nichts Schöneres wünschen.“

Und er fing an, ihr an den Zeichnungen in dem „Perfekten Schlittschuhläufer“ die Methode zu erläutern, auf Grund deren er es bereits so herrlich weit gebracht hatte. Dann faßten sie sich bei den Händen, um die Theorie in die Praxis zu überführen. Und sich — es ging zu ihrer beiderseitigen Ueberraschung in der gemeinsamen Betätigung über alles Erwarten gut vom Abse. Herta warte sich auch mit dem linken Fuße auszustrecken, und Bruno Marschall fühlte, seitdem er die kleinen weichen Hände in den seinen hielt,

seine Brust von einem nie vorher gekannten Selbstvertrauen geschwellt. Er ließ sich mit wiegenden Knieen auf seinen Schlittschuhen dahingleiten, wie wenn es überhaupt keine Möglichkeit des Fallens gäbe. Und einmal, als Fräulein Herta etwas bedenklich ins unfreiwillige Aufschießen kommen wollte, wußte er sie mit so mannhafter Energie vor dem Stürzen zu bewahren, daß sie für die Dauer einer halben Minute ganz buchstäblich an seinem hochschöpfenden Herzen ruhte.

Duch und Gertrud, die nach Verlauf von reichlich anderthalb Stunden schuldbehaftet wieder in den kleinen Seitenkanal einbogen, glaubten durch ein Trugbild genarrt zu werden. Als sie der beiden anständig wurden, und sie hielten es für das Beste, sich wieder zurückzuziehen, ehe sie von ihnen bemerkt worden waren. Als sich dann abends auf dem Heimweg alle drei wieder zusammengefunden hatten, gab es natürlich ein desto lebhafteres Fragen. Herta aber war merkwürdig einsilbig und kurz angebunden. „Ein sehr liebenswürdiger Herr, der es übernommen hat, mich das Schlittschuhlaufen auf Grund einer Methode zu lehren, die jedenfalls besser ist als die eurige“, erklärte sie etwas schnippisch auf die Erkundigung nach den Personalien des Unbekannten. Und die Tatsache, daß der Unterricht auch auch an den nächsten vier Wochenenden auf dem eisigen kleinen Seitenkanal eifrig fortgesetzt wurde, ließ keinen Zweifel, daß die Methode des Herrn Baumeisters Marschall nach Fräulein Hertas Meinung wirklich eine sehr gute und angenehme sein mußte.

Bis zum Samstag hatte er seine Schlichterheit schon soweit überwunden, daß er es wagte, sie zu einem größeren Ausflug für den Sonntag einzuladen. Sie aber erinnerte ihn mit ernster Miene daran, daß er ihr von einer älteren Verabredung am Schwanenholme gesprochen habe, und daß ein rechter Mann seinem einmal gegebenen Versprechen niemals untreu werden dürfe. Da hatte er denn in sichtbar Niederlagenheit den Kopf gesenkt, und es war von dem ominösen Sonntag zwischen ihnen nicht weiter die Rede gewesen. Als aber Bruno Marschall auf die Minute pünktlich an dem Rendezvousplatz eintraf, fest entschlossen, der Unbekannten manhaft zu erklären, daß er doch nicht der Rechte für sie sei, da kam ihm auf blinkendem Schlittschuh leicht und anmutig wie eine Eise seine schelmisch lächelnde Schülerin und Meisterin entgegen. Und er brauchte nicht zu fragen, welcher wunderbare Zufall sie hierhergeführt habe. Denn sie trug ja eine auf ihrem dunklen Pelzjackett weithin leuchtende weiße Nelke an der Brust.

turfe die Preise im Innland beeinflussen mußte. Wir können deshalb die Preise nicht gewaltig niedrig halten, weil sonst das Ausland die Waren in Deutschland um ein Spottgeld aufzukaufen vermöchte. Das ist auch geschehen, ohne daß wir andere Waffen als Hinaufreiben der Preise hatten. Zugute ist, daß das kein gesunder Zustand ist, denn die Geldentwertung mußte bei uns ganz gewaltige Ausmaße annehmen. Den Zwangsgesellschaften wird kein Mensch eine Träne nachweinen. Nur dürfen wir nicht erwarten, daß nun sofort wieder ideale Verhältnisse eintreten, daß alles bei hohen und gleichbleibenden Löhnen wohlfeiler wird. Der vollständig zerrüttete Markt kann sich erst nach schweren Krisen wieder einrichten. Diese Krisen lassen sich abkürzen, wenn wir mehr erzeugen, wenn gleichzeitig internationale Maßnahmen zur Verbesserung der Wechselkurse getroffen werden.

Die steuerfreien Abzüge beim Reichsnotopfer.

Bezüglich der steuerfreien Abzüge beim Reichsnotopfer bestehen zum Teil noch Unklarheiten. Für die Einzelpersonen sind 5000 Mark Vermögenssteuerfrei. Bei Ehegatten, deren Vermögen zusammen gerechnet wird, bleiben 10000 Mark von der Steuer befreit. Bei Eltern wird noch auf die Zahl der Kinder Rücksicht genommen. Für das erste Kind ist kein Abzug gestattet. Für das zweite und jedes weitere Kind sind je 5000 Mark steuerfrei. Hat z. B. ein Ehepaar 4 Kinder, so bleiben 25000 Mark von der Steuer befreit.

Diese Vergünstigungen werden allen Steuerpflichtigen zuteil, mag ihr Vermögen groß oder klein sein. Der Abzug für die Kinder ist gestattet, gleichgültig, ob die Kinder minder- oder großjährig, ledig oder verheiratet, selbstständig oder im elterlichen Betriebe tätig sind. Auch verstorbene Kinder werden mitgezählt, die Abkömmlinge hinterlassen haben.

Vermischte Nachrichten.

Koks- und Kohlenverwertung aus A. S. H. In der „Köln. Ztg.“ lesen wir: Unermesslicher Ansehensverlust ist es gelungen, ein selbst in Nachkriegszeiten größtes Ernteausschüttungsverfahren ausfindig zu machen, um die in den Zerkleinerungsabfällen (Schlacken) enthaltenen Brennstoffe wieder zu gewinnen. Die Allgemeinheit dürfte kaum bekannt sein, daß die Schlacken noch 10 bis 15 v. H. und mehr unverbrannte Bestandteile (Koks und Kohle) enthalten, die bisher der Brennstoffwirtschaft zum allergrößten Teil verloren gegangen sind.

Für 90 000 Mark Papiergeld verbrannt. Ein Landwirt, der „nebenbei“ gute Geschäfte gemacht hatte, in dem Ort Altmühl hatte in einem während des Sommers unbenutzten Ofen für 90 000 Mark Papiergeld verbrannt. Als dieser Ofen in dem Ofen Altmühl verbrannt wurde, ging das ganze Papiergeld in Flammen auf. Wie gewonnen, so zerronnen.

Wahnsinnsstat einer Mutter. In Braunschweig tötete am Freitag mittig die Frau des Kesselführers Nothenstein ihre drei Kinder im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren, indem sie ihnen den Hals durchschnitt, nachdem sie sie vorher durch Schläge mit dem Beil auf den Kopf bedrückt hatte. Nach der Tat vergiftete sich die Frau durch Gas. Der Grund zu der Tat sind eheliche Zerwürfnisse.

Tragische Todes einer Filmschauspielerin. In der 24jährige amerikanische Filmschauspielerin Olive Thomas hat verheerend ein flüchtiges Gift getrunken. Sie ist im Krankenhaus in Newill an den Folgen gestorben.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. Gilzüge Limburg — Frankfurt a. M. Den vereinten Bemühungen der Handelskammer in Limburg (Vahn) und des Kasselerischen Industrieverbandes, die Limburg, bei der Eisenbahnstation Frankfurt a. M., zuletzt auch bei dem Reichsverkehrsministerium Berlin ist es endlich gelungen, zu erreichen, daß die Gilzüge 132 (Limburg ab 8.08 vormittags, Frankfurt a. M. an 9.54 vormittags) und 133 (Frankfurt a. M. ab 8.40 Uhr nachmittags, Limburg an 10.30 Uhr nachmittags) verkehren. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Züge sowohl morgens nach Frankfurt, wie abends von Frankfurt in Limburg guten Anschluß von und nach Weiburg, Wehrburg, Diez, Rullhous und Montabaur haben. Es liegt im dringendsten Interesse des Publikums diese Züge sofort nach Möglichkeit zu nehmen. Denn nur wenn diese Züge von einer genügenden Anzahl Personen benutzt werden, ist Aussicht vorhanden, daß sie auch im Winter weiter verkehren.

2. Limburg, 13. Sept. Die große Deutsche Volkspassion, die im Januar 1920 in der großen Festhalle in Frankfurt a. M. war, wird auch hier in Limburg a. Vahn unter derselben Direktion in der großen Turnhalle vom 19. bis 26. September aufgeführt, welche eine getreue Wiedergabe der Oberammergauer Spiele bietet. Wenn in dem Dorfe Oberammergau alle 10 Jahre die Passionsspiele aufgeführt werden, so ist dies ein Ereignis, welches mit seinen Tausenden von Auswärtigen in das stille schmale Dorf lockt. Aber nicht jedem ist es ermöglicht dorthin zu reisen, und sich an diesen einmaligen religiösen Darstellungen zu erheben. Darum ist es zu begrüßen, daß eine Gesellschaft unter Leitung der bekannten Herrn Gebr. Passmann seit Jahrzehnten sich die Aufgabe gestellt hat, die Passionsspiele nach dem Vorbild der Oberammergauer in getreuester Weise wiederzugeben. Alle Hauptrollen sind von berühmtesten Passionsdarstellern besetzt. Keine Sensation, keine Theatereffekte, keine schamlosen Ueberhebungen, in reiner natürlicher Wiedergabe liegt das mächtige Werk, die Leidensgeschichte des Weltheilandes an dem Ang des Zuschauers vorüber. In einer Zeit, in der so großes Leid über die Herzen aller Deutscher geht, ist es gewiß ein guter Gedanke, den weitesten Kreisen unseres Volkes das Passionspiel der Oberammergauer vorzuführen. Es ist eine alte Erfahrung, daß der vom Leid Gebeugte sich an dem Schicksal anderer aufrichtet, so mögen denn Tausende in diesen Tagen Trost finden, wenn sie das ihnen altbekannte Leid des Geliebten in schlichter ergreifender Natürlichkeit dargestellt sehen. Die eigens zu diesen Spielen aufgeführte Festspielbühne besteht wie in Oberammergau aus vier Teilen, einem Vorplatz, auf dem sich die großen Volkskassen abspielen, einem Innenraum, der eigentlichen Hauptbühne und zu beiden Seiten die Plätze des Palastes und des hohen Priesters, für die Güte dieser einzig dastehenden Darbietungen sprach schon der Massenbesuch, der die Passionsspiele in Leipzig, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Ulm und Breslau aufzusuchen hatten. Es ist ihnen auch in Limburg ein reger Besuch zu wünschen.

3. Frankfurt a. M., 13. Sept. Einführung des Gepäcktarifs auf der Straßenbahn. Ab Montag, den 13. September wird ein besonderer Tarif für die Beförderung von

Gepäckstücken auf der Straßenbahn eingeführt. Die Bestimmungen hierfür betreffen kleines Handgepäck, das auf dem Schoße des Fahrgastes untergebracht wird, darf frei befördert werden. Für größere Gepäckstücke, die in der Regel auf der vorderen Plattform zu befördern sind, ist für jedes Stück der tarifmäßige Fahrpreis für Einzelsitzer zu entrichten, mit der Maßgabe, daß bei Gepäckstücken, deren Größe die Grundfläche eines Personenplatzes überschreitet, entsprechend weitere Beförderung für Einzelsitzer zu lösen sind. Bei starkem Andrang haben Personen ohne größere Gepäckstücke, die besondere Personenplätze nicht beanspruchen, bei der Beförderung den Vorrang. Eine Haftung über die Gepäckstücke ist Sache der Fahrgäste. Eine Haftung für beschädigte, abhandelskomme oder zurückgelassene Gepäckstücke wird von der Straßenbahnverwaltung nicht übernommen. Für Schäden, die durch den Transport der Gepäckstücke von geladenen Gewehren, sowie von Gepäckstücken, die durch üblen Geruch oder Unreinlichkeit die Mitfahrenden belästigen, der durch leichte Entzündbarkeit, z. B. Filz, Unterhosen, usw. gefährlich werden können, ist nicht gestattet. Die Beförderung von Vieh, für gepreßte und verflüssigte Gase, für flüssigen Benzin und Säurelösungen dürfen ebenfalls nicht befördert werden. — Unter den 2000 Entscheidungen, die jährlich hier am Gericht verhandelt werden, erregen zwei, die sich im Laufe dieser Woche abspielen, ganz besonderes Interesse. Als das Urteil in der einen Entscheidung verkündet werden sollte, teilte der Anwalt mit, daß die Frau gerade eine Stunde zuvor gestorben sei. In der anderen Sache war die Ehe geschieden, doch hatten sich die Eheleute wieder verlobt und zwar am letzten Tage vor Amtskraft des Urteils. Er mußte daher schnellstmöglich gegen das Urteil Berufung eingelegt werden, um den Leuten zu ersparen, sich von neuem verheiraten zu müssen.

4. Frankfurt a. M., 13. Sept. (Zu den Massenmengen von Notaren.) Bekanntlich sind alle Rechtsanwälte die über 15 Jahre praktizieren, zu Notaren ernannt worden. Das trifft hier in Frankfurt etwa 75 Rechtsanwälte. Einzelne dieser Rechtsanwälte sind nun in den hiesigen Zeitungen besonders mit ihrer Ernennung aufgeführt worden. Hierüber herrscht in den Kreisen der neu ernannten Notare eine gewisse Aufregung und man erwägt Schritte, die Angelegenheit der Anwaltskammer zu unterbreiten, um festzustellen, ob hier ein kollektives Verhalten in der Art vorliegt, daß die Beförderung auf Veranlassung der betreffenden Anwälte zurückzuführen ist.

5. Wiesbaden, 13. Sept. (Neue Erwerbslosen Demonstration.) Infolge der Ablehnung der Erwerbslosenforderungen in der Stadtverordnetenversammlung am Freitag gegen gestern vormittag die Erwerbslosen in großen Scharen vor das Rathaus, um auf neue ihre Forderungen durchzusetzen. Eine Kommission begab sich zum Bürgermeister, um die Forderungen zu überbringen. Da die Haltung der Menge vor dem Rathaus immer bedrohlicher wurde, zog ein starkes Schutzmännchen aus, das den Platz und die angrenzenden Straßen säuberte und verschiedene Verhaftungen vornahm. Auch vor dem Polizeigefängnis machte sich eine große Versammlung, um einen Versuch, die Gefangenen wieder zu befreien, rechtzeitig zu verhindern. Nach den Drohungen, die in der Stadtverordnetenversammlung nach Ablehnung der Forderungen ausgesprochen wurden, war zu erwarten, daß der folgende Tag nicht ruhig verlaufen würde. Wie wir erfahren, wurden auch gleich nach Beendigung der Sitzung verschiedene Stadtverordnete auf der Straße von den Erwerbslosen bedrängt.

6. Aus dem Taunus, 13. Sept. Einen billigen Bürgermeister besitzt die Stadt Gramberg in Herrn Pöppelberger, der gelegentlich der Vererbung der neuen Gehaltsform den städtischen Vertretungen bewiesen konnte, daß er durch hervorragende günstigen Grundstücksverkauf während des Krieges und zweckentsprechende Verwertung derselben der Stadt eine laufende Jahresrente zugeführt hat in Höhe der Besoldungsbezüge für ihn aus Gruppe zehn.

Aus dem Unterlahnkreise.

Abhaltung von Obstmärkten.

Das Landratsamt macht darauf aufmerksam, daß gleich wie in den Vorjahren auch in diesem Jahre in Diez, Nassau und Embs Obstmärkte abgehalten werden sollen.

Die Märkte finden wie folgt statt: in Diez, am 5. und 8. Oktober 1920; in Bad Ems, am 25. September und 9. Oktober 1920; in Nassau am 27. September und 11. Oktober 1920.

Die Interessenten — Verkäufer und Käufer — werden auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht und zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.

7. Preisabbau. Besseres und billigeres Bier in Aussicht. Der Verband mittelhessischer Brauereien hat mit den Wirtschaftsverbänden von Koblenz und Umgebung einen Ausschuss gebildet zwecks Beratung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen. Dieser Ausschuss hat gestern getagt und war sich darin einig geworden, daß außer dem bisherigen Einschnitt noch zukünftig in dunkler Brauerei hergestellt werden soll ein kräftiges Vollbier in Friedensqualität dringend notwendig ist, und vom Publikum stürmisch verlangt wird. Demnach wurde der Beschluß gefaßt, daß die Brauereien ein Vollbier (hell) vom 15. September ab in Flaschen und Blasen liefern werden, und will man drei beiderseitig ein beträchtliches Opfer zum Nutzen der Allgemeinheit bringen, in der Weise, daß die Brauereien trotz der besseren Qualität und der erheblichen Mehrkosten keine höheren Preise wie bisher berechnen, und die Wirte die Kassenstriche ebenfalls nicht erhöhen, stellenweise sogar dieselben ermäßigen werden. Dieser demnach eintretende bedeutende Preisabbau und Bierverbesserung wird gewiß von der Allgemeinheit freudig begrüßt werden und dürfte zur Hebung der Volkswirtschaft wesentlich beitragen.

8. Vom Lande, 14. Sept. Die ungeteilte Unterrichtszeit, die bereits auch in zahlreichen Landorten zur Einführung kam, ist durch eine Verfügung des preuss. Unterrichtsministers überall da gestattete, wo Eltern, Lehrer und Schuldeputierten (Schulvorstände) übereinstimmend es wünschen und einen entsprechenden Antrag stellen. Die Kohlenknappheit und Teuerung der Brennstoffe wird es ja ohnedies mit sich bringen, daß auch an vielen Landorten der Unterricht im Winterhalbjahr ganz auf den Vormittag verlegt wird. Der Widerstand von Seiten der Regierung ist, wie obige Verfügung besagt, nunmehr beseitigt.

9. Gefahr durch Maul- und Klauenseuche. Eine aufjagende Krankheitserscheinung tritt im Zusammenhang mit der immer mehr um sich greifenden Maul- und Klauenseuche unter der ländlichen Bevölkerung in den Elbmarschen auf, namentlich im Kreise Reddingen. Die Krankheit der mit dem erkrankten und unter Beobachtung stehenden Vieh beschäftigten Leute äußert sich durch intensive Müdigkeit und Müdigkeit, die in eine die Arbeitskraft läh-

mende Schwäche übergeht. Sind diese Erscheinungen nach einigen Tagen zu Ende, dann tritt in manchen Fällen Lungenerkrankung ein. Die Ärzte bringen die Krankheit, von der auch Kinder und Personen ergriffen werden, die nicht direkt mit dem erkrankten Vieh in Verbindung kommen, auf die sie also ansteckend wirkt, mit der Maul- und Klauenseuche in Verbindung, Todesfälle sind bisher nicht eingetreten.

10. Höhere Renten. Die nach dem neuen Reichsversicherungs-gesetz zu zahlenden höheren Gehaltsätze für die Arbeitsbeschäftigten und Kriegshinterbliebenen bedürfen einer zeitigen Inanspruchnahme. In der Zwischenzeit muß durch Vorzahlung der Renten sichergestellt werden, die den amtschulischen Vorgesetzten zur Verfügung stehenden Mittel der sozialen Fürsorge für die Renten hierfür nicht ausreichen. Die Hauptfürsorgeanstalt in Wiesbaden hat wiederholt bei dem Reichsarbeitsministerium auf das Unhaltbare dieses Zustandes hingewiesen und hat dringend gebeten, daß größere Pauschalbeträge für die Vorzahlung der Renten bewilligt werden und daß ferner die Mittel der sozialen Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen erheblich erhöht werden müßten. Die einkommenslosen Vorgesetzten scheinen geneigt zu sein. Nach dem Scheitern des Reichsarbeitsministeriums werden die Pensions- und Versorgungsämter durch einen sofort erscheinenden Erlass angewiesen, den Hauptfürsorgestellen die bisher gezahlten Vorzahlungen auf die höheren Renten zu erstatten. Außerdem ist eine Erhöhung der Reichsmittel für die soziale Kriegshinterbliebenen- und Kriegshinterbliebenenfürsorge in Aussicht gestellt worden.

11. Die Schule ein lebenswichtiger Betrieb. In verschiedenen Städten wird übereinstimmend berichtet, daß die Schulen auch für diesen Winter nicht genügend mit Schülern besetzt sind und daß, wie in den vorangegangenen Jahren, wieder mit einer Zusammenlegung der Schulen und starken Reduzierung des Unterrichts zu rechnen ist. Vor einer erneuten Zusammenlegung der Schulen bei der Kohlenverteilung muß eine dringliche gewahrt werden. Seit Kriegsanfang ist die Lage in unseren Volksschulen auf halbe geistige Kraft gesunken und der Stand in den Vorkriegsjahren um Jahre zurück und ist die mangelhafte geistige und sittliche Ausbildung für das ganze Leben schwer geschädigt. Unter allen Umständen muß dafür gesorgt werden, daß die wenigstens für den Rest der Schulzeit der Volksschule eines geordneten, wirkungsvollen Lebens teilhaftig wird. Ohne Zweifel gehört die Schule zu den lebenswichtigen Betrieben. Eine abermalige Vernachlässigung derselben wäre nicht nur ein großes Unrecht an jedem einzelnen Schulkinde, sondern auch eine verhängnisvolle Minderleistung der Volksschule und daher ein öffentliches Unrecht. Es handelt sich nicht wie Arbeitsbetriebe, wo man einen paar Unterrichtsstunden mehr oder weniger, je nach Bedarf, ob unser Nachwuchs uns noch wertvoll genug ist, wir uns um seine Ausbildung auch weiterhin ernstlich bemühen, oder ob er sich selbst überlassen bleiben und völlig verkommen soll. Die Schwierigkeiten für die Kohlenverteilung sind zwar die Abkämpfung von Spa sehr groß, trotzdem muß eine adäquate Belieferung der Schulen in diesem Maß, wie bei den übrigen lebenswichtigen Betrieben möglich sein, und eine einmalige Schließung der Schulen auf Wochen und Monate in jedem Fall vermieden werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

12. Schlotthauer-Abend. Morgen abend veranstaltet im Rheinland und weit darüber hinaus bekannter Schotthauer-Abend. Schotthauer, Hofkapellmeister in Mainz abends 8.15 Uhr im Kurial einen originellen großen Teile lustigen Vortrags-Abend in Wort und Musik, der gewiß das weiteste Interesse hiesiger Kreise erregt. Herr Schotthauer ist wie die zahlreichen vorliegenden Stimmen besagen, ein eigenartiger, trefflicher, hervorragender Vortragskünstler, welcher es versteht, seine Zuhörer in Wort und in Stimmung zu erhalten. Der Künstler hat in Deutschland, sowie der Schweiz und Belgien vor dem Krieg in vielen Vorträgen, so in den Kurialen von Karlsruhe, Baden, Homburg, Münster a. Stein, Aachen, Wiesbaden, Vertrieh, wo er seit Jahren immer wieder — häufig in der Kurialen 2 bis 3 Mal tätig ist. — Das künstlerisch wertvolle Programm wird durch weitere Gesangsbeiträge (Ems) wirksam ergänzt. Ein schöner genussreicher Abend ist zu erwarten, zumal der Künstler in Ems noch eine weitere Vorstellung geben, die ihm ein dankbares Publikum gewährt. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir sagen, Herr Schotthauer einmal gebort hat, wird immer wieder hier in Ems Vorstellungen besuchen. Wie wir hören, gelangen moderne, modernste (Kabarettische) Gedichte zum Vortrag, welche sind noch jedem Besucher begünstigt sein, in unverständlicher Weise seine Mundart zu hören; insbesondere sei aber den hiesigen gesagt, daß ihnen ihr Landsmann Herr Schotthauer in Ems vortragen wird.

13. Sportliches. Das Meisterschaftsspiel der Mannschaften der ersten Mannschaften der Sportvereine Ems und Bad Ems nahm einen interessanten und spannenden Verlauf. Trotz schneidigen Spiels der Ems-Mannschaft gewann Ems mit 2:1 Toren als Sieger hervor.

14. Tausenau, 14. September. Die Kirmes ist zu viel zu schnell für das Spiel, und tanzfreudige Mädchen, ganzes Jahr darf man nun wieder von der Erinnerung an Kirmes und Tanz, an Baden und Karneval und an den ganzen schallenden Kirmesjubel, der allem Herbst und den recht ordnung das ganze so stille Badetal durchhallen, Kirmes erfüllt freuen: Wirte und Gäste, die Jungen und Alten, sind fraglos auf ihre Kosten gekommen.

Aus Diez und Umgegend.

15. Turn- und Festklub. Bei den gestern in Diez stattgefundenen Ausschließungen in der 5. mal 100 Meter Staffette um das Meisterschaft unter den Vereinen des Diez-Turn-Klubs konnte die Mannschaft des Vereins die 2. Stelle einnehmen. Eister wurde Turnverein E. B. Limburg mit Sekunde Vorrang. Unter den Vereinen des Unterlahnkreises lief die Diezer Mannschaft die kürzeste Zeit. Die Diezer finden ebenfalls in Limburg am 17. Oktober statt. Die Diezer finden in der Turnhalle zu Limburg unter Leitung von Hauptwart Rüdiger (Hagenburg) ein Frauen- und Mädchen-Turnturnen statt. Hierzu waren Teilnehmerinnen von Hagenburg, Herborn, Dillenburg, Weiburg und Diez angeworben. Schönen und interessanten Vorführungen folgten zahlreichen Schauer bis zum Schluß. — Die Teilnehmer des Vereins Sportklub in Riedersheim konnten auch verschiedene Preise erringen und zwar den 1. Preis im Hochsprung, den 2. Preis im Weitprung, den 3. Preis im Hochsprung, den 4. Preis im Weitprung und den 1. Preis in der 4 mal 100 Meter-

Letzte Nachrichten.

Eigene Nachrichten der Diezer und Emser Zeitung.

Der engerer Kabinettsrat.

Mz. Berlin, 13. Sept. Eine Nachricht der Vossischen Zeitung, wonach die Absicht bestehen soll, innerhalb der Reichsregierung ein engeres, aus drei bis vier Ministern bestehendes Kabinettsrat zu bilden, das unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigen solle, wird an den von der Vossischen Zeitung in Anspruch genommenen „maßgebenden Stellen“ als unzutreffend bezeichnet. Eine derartige Umgestaltung des Reichskabinetts würde der Verfassung zuwiderlaufen. Es kann sich lediglich um geschäftsordnungsmäßige Erleichterungen handeln, wonach schwebende Sonderfragen einiger in Betracht kommenden Ministerien zur Verfügung der Debatte im vollen Kabinettsrat vorher von diesen durchberaten werden sollen, um die betreffende Angelegenheit zur Beschlußfassung dem Gesamtkabinettsrat zu unterbreiten. Unter keinen Umständen aber ist eine etwa direktoriumähnliche Kabinettsbildung, wie man aus der genannten Nachricht schließen konnte, geplant.

Mz. Berlin, 13. Sept. Es ist richtig, daß sich das Kabinettsrat mit der Bildung eines engeren Kabinettsratsschusses, der unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Reihe laufender Geschäfte erledigen solle, noch nicht befaßt hat. Dagegen ist dem Reichskanzler von den Führern der Regierungsparteien kürzlich der Vorschlag unterbreitet worden, einen solchen geschäftsführenden Ausschuss zu bilden, und zwar im Interesse einer vereinfachten Geschäftsführung. Die endlosen Kabinettsitzungen haben bisher die Zeit und Arbeitskraft der Mitglieder in einer Weise in Anspruch genommen, daß für die eigentlichen Regierungsgeschäfte viel Kraft verloren ging. Ob die angebotenen Verfassungs-

schwierigkeiten so groß sind, daß sie nicht überwunden werden können, unterliegt der Prüfung.

Eine bayerische Feststellung

Mz. München, 13. Sept. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Ein bayrisches Blatt bringt sensationelle Nachrichten über Verhandlungen, die der bayrische Ministerpräsident bei der letzten Berliner Reise in der Frage der Entlohnung und in der Frage der französischen Gesandtschaft in München, sowie über die Schaffung einer bayerischen ersten Kammer für das Reich führte.

Diese Nachrichten entbehren jeder Grundlage. In den Fragen der Entlohnung und der französischen Gesandtschaft in München bestand stets volle Übereinstimmung zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung. In der Stellungnahme der bayerischen Regierung zu diesen Fragen ist eine Änderung nicht eingetreten. Bezüglich der Errichtung der französischen Gesandtschaft in München wird außerdem auf die seinerzeitige Erklärung des Reichsministers Simons im Reichstage Bezug genommen. Ueber die Schaffung einer bayerischen ersten Kammer für das Reich fanden irgendwelche Vorbesprechungen mit der Reichsregierung überhaupt nicht statt.

Störung einer vaterländischen Gedenkfeier durch Kommunisten

Mz. Erfurt, 13. Sept. Gestern fand hier auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz eine große vaterländische Kundgebung, eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen statt, zu der sich Tausende von Teilnehmern eingefunden hatten. Zu dem Beginn der Feier versuchten Mitglieder des internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten und Kommunisten die Demonstration zu stören, auf denen die Rednertribüne aufgestellt worden war und die Versammlung zu sprengen. Einigen gelang es, die dort aufgepflanzte schwarz-weiß-rote Fahne zu entfernen. Auch die Kriegervereinsfahne

wurde zerrissen. Den Demonstranten wurde ebenfalls von den jugendlichen Teilnehmern an der Feier die rote Fahne entrissen und vernichtet. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der Kriegervereine und den Ruhestörern. Die Sicherheitspolizei wurde alarmiert, brach jedoch nicht einzuwirken. Nach der Feier, die fortgesetzt wurde, obwohl sie immerwährend durch Zwischenrufe gestört wurde, durchzogen Kommunisten und Mitglieder des internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten unter Vorantragung roter Fahnen die Hauptstraßen der Stadt.

Ein Generalangriff auf Sowjet-Rußland?

Mz. Berlin, 13. Sept. Der Berichterstatter der RNS berichtet aus Warschau von einer geheimen Sitzung mehrerer führender Männer mit dem polnischen Kriegsminister Salskowski. An der Sitzung nahmen u. a. teil der polnische Generalstabschef, mehrere Mitglieder der französischen Militärmission, General Makarow, der Chef der Wrangel-Armee, der frühere Kriegsminister Sawinow und der ukrainische Minister des Innern, Petljura. In der geheimen Beratung handelte es sich darum, den Friedensschluß mit den Bolschewisten in Riga unter allen Umständen zu verhindern und noch vor dem Eintritt der kalten Jahreszeit einen Generalangriff auf das Rote Rußland zu unternehmen. Der polnische Generalstab war schon nach den ersten Anfangserfolgen vor Warschau der Ansicht, daß der Augenblick gekommen sei, da die Möglichkeit bestehe, die Regierung Lenins und Trojks zu stürzen. General Makarow berichtete in der geheimen Versammlung, daß die Armee Wrangels sehr gute Fortschritte mache und die Russen besonders unter dem Eindruck der bolschewistischen Niederlage in Polen sehr günstig seien. Der polnische Generalstab denkt an eine neue Offensive, die gleichzeitig von einer neuen Offensive der Armee Wrangels unterstützt werden soll. Ein Angriff an der ukrainischen Front soll den Ring schließen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die berechtigten Urteile der Personen die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen im Jahre 1921 berufen worden können, vom 1. d. Mts. ab während einer Woche im Rathause, Stadtschreiberei Deutschesfeld zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Bad Ems, den 13. September 1920.

Der Magistrat.

Kursaal Bad Ems.

Mittwoch den 15. September 1920, abends 8 1/2 Uhr

Vortrags-Abend

in Wort und Lied

von Hofschauspieler Fritz Schlotthauer-Mainz. Ernst, Humor, Prosa, Poesie, Cabaret, Variété, 7 Dialekte, Soloszenen, Parodien.

Überall glänzender Erfolg!

Originelles Programm. Eigenartige Vortragskunst.

Preise der Plätze:

Sofasitz Mk. 6.—, Num. Stuhlsitz Mk. 4.50, Saalsitz (nicht num.) Mk. 3.—, Galerie M. 2.—. Karten sind im Voraus bei Verwalter Bailly im Kursaal zu haben.

ZAHN-PRAXIS

Charlotte Kyritz Nassau Emserstrasse 1

Sprechstunden: täglich 9—12 und 3—6 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Hausverkauf.

Montag, den 20. d. Mts., nachm. 6 Uhr lassen die Erben Altkäster ihr in Bad Ems Graustraße 51 belegenes

Wohnhaus „Rebenhof“ mit Hinterhaus, Kasse, Vor- und Hintergarten im Weiburger Hof ebensolange zum Verkauf anbieten. Bei Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekanntgegeben, auch im Büro des Notars Herr.

Bad Ems, den 13. September 1920.

Stärkige Bertel

aus Preiser, zu haben
Römerstr. 35, Ems.
Telefon 298.

Lebensmittelfelle der Stadt Nassau.

Kartoffeln: Frühkartoffeln — darunter ausgezeichnetes Saatgut — am Dienstag, den 14. Sept. vormittags 11 Uhr im Rathaus hofe erhältlich. Käsefrüchte: Wir beabsichtigen ca. 25 Zentner Bohnen und Ackerbohnen in ganzer Menge oder in kleineren Partien abzugeben. Schriftliche Angebote werden bis 16. September erbeten. Schweinefleisch: In den Metzgereien Ehr. Schmal, Geschwister Huth, R. Blank, und P. Sommerstein ist Schweinefleisch erhältlich. Preis pro Pfund 14,50 Mark.

Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez. Ausgabe von Weißbrot. Verkaufsstellen sind vom 8—12 Uhr auf den Lebensmittelfellen zu finden.

Bierpreis-Abbau.

Dem allseitigen Verlangen nach stärker eingebrautem Bier und der dringlichen Forderung nach Preisabbau Rechnung tragend, wird vom 15. September d. J. neben dem bisherigen stärkeren Einfachbier, (dunkle Brauart) auch ein

Voll-Bier

(hell in Friedensqualität)

zum Ausstoß kommen. Hierbei bringen die unterzeichneten Brauereien und Gastwirte im Interesse der Allgemeinheit beträchtliche Opfer. Die in den Wirtschaften durch Plakate bekannt gemachten

Ausschank-Preise

sind in gemeinschaftlicher Vereinbarung des Brauereiverbandes mit den Wirtvereinen und der Preisprüfungsstelle trotz der wesentlich besseren Qualität, nicht erhöht, stellenweise sogar ermässigt worden.

Arbeits-Ausschuß

des Verbandes mittelrh. Brauereien u. der Wirt-Vereine

Danksagung.

Für die innige Teilnahme und treue Liebe, die mir anlässlich des Ablebens meiner lieben unvergesslichen

Frau Luise May

geb. Kuhn

so zahlreich erwiesen wurde, spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Lehrer May, Zorn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir Allen, besonders dem M.-Ges.-Verein „Sängerkunst“ unseren herzlichsten Dank.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau M. Holl Ww.

BAD EMS, 14. Sept. 1920.

Als Mastfutter biete ich an:

Garantiert reines

Ia. Bohnenmehl

zu Mk. 140 pr. Ztr.

Ia. Erbsenmehl

zu Mk. 160 pr. Ztr.

Ia. gelb. Maismehl

zu Mk. 200 pr. Ztr.

A. Kurtenacker, Mühle, Nievern.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Grst. Ndh. auf briefl. Anfr. durch G. Wochel & Co., G. m. b. H. Berlin-Richterfeld, Postfach 310.

Radfahrer-Verein 1909

B. D. R.

Bad Ems.

Morgen Mittwoch, 15. Sept.

abends 8 1/2 Uhr:

:: Versammlung ::

im Vereinslokal J. G. Fiedt

Tagesordnung:

1. Bericht über das Rad-
2. Ausgabe der neuen Ver-
3. Vereinsabzeichen und Sport-
4. Stützungsliste.
5. Aufnahme neuer Mit-
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Seltene Belegenheit.

Wegungshalber zu verk.:

1 Mahagoni Schlafz.

1 Eich. geschn. Schlafzimmer

12 Stühle,

1 Eich. geschn. Herrens-

und vieles andere.

Off. an W. Raffine,

Ems, Koblenzstr. 62.

Fast neuer schwarzer

Gebrochanzug

zu verkaufen. Preis 650 M.

Ndh. Gefch. 169

Ein Sofa

zu verkaufen.

Marktstr. 65, Ems.

Pappschachteln

32:17:20 sofort zu verk.

Villa Arco, I. Etad,

161

Ein gebrauchter

Herd

möglichst mit Gaslocher u.

2 gebrauchte Zimmeröfen

zu kaufen gesucht. Angeb.

unter D. 21 an die Gefch.

Mädchen

von französischer Familie ge-

sucht. Borzustellen bei Haupt-

mann Guerner, Villa Bieder,

Victoria-Allee, Ems. 156

Zuverlässiges, tüchtiges

Mädchen

in kleinen Haushalt (2 Pers.)

für 1. Okt. gesucht.

Oberingenieur Jafodt,

Ems, Föhnenberg 16.

Lehrling

für die Scherei gesucht.

Druckerei Sommer.

Ems.

Benfion.

2 Schlafzimmer, gut heizbar,

mit voller Benfion von Okt.

bis Mai für 2 erw. Pers.

gef. Ang. nur mit äußerst.

Preisangabe unter D. 91

an die Gefchäftsst.

50

Verloren

Freitag, den 10. 9. 1920.